

N 24 Dünnwalder Wald

Avifaunistische Bestandserhebung 2023



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

BUNDzentrum Köln
Alte Feuerwache, Melchiorstr. 3
50670 Köln
www.bund-koeln.de
Bearbeiter: holger.sticht@bund.net

Inhalt

I. Anlass und Methodik	S. 3
II. Ergebnisse der Revierkartierung wertgebender Arten	S. 5
III. Durchzügler, ehemalige und potenzielle Brutvogelarten	S. 8
IV. Auswertung und Empfehlungen	S. 13
V. Quellen und Literatur	S. 15
VI. Anhang	S. 16

I. Anlass und Methodik

Im Kontext der Erstellung einer Schutzgebietsfestsetzung für das neue Kölner Naturschutzgebiet N 24 „Isborns Heide und Hommelsheimer Bruch/Dünnwalder Wald“ im Jahr 2022 war auffällig geworden, dass keine aktuellen und flächendeckenden avifaunistischen Daten vorlagen. Diese Datenlücke sollte im Rahmen der vorliegenden ehrenamtlichen Erhebung möglichst geschlossen werden.

Zwischen April und einschließlich Juni 2023 wurde bei insgesamt 8 Begehungen eine Untersuchung der Brutvogelbestände ausgewählter wertgebender Arten gemäß Revierkartierungsmethode (SÜDBECK ET AL. 2005), unter Berücksichtigung der LANUV-Arbeitsanleitung für Brutvogel-Revierkartierungen, für den Suchraum des neu auszuweisenden Kölner Naturschutzgebiets (Flächengröße ca. 230 ha) vorgenommen.

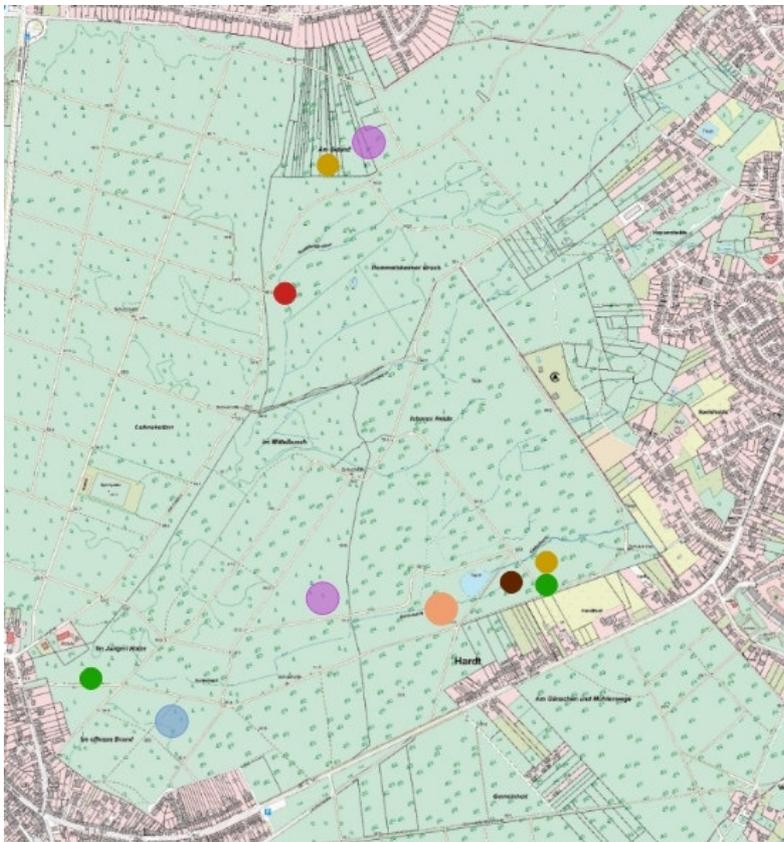


Lage des Untersuchungsgebiets im Naturraum Bergische Heideterrasse

II. Ergebnisse der Revierkartierung wertgebender Arten

Insgesamt konnten in dem gesamten Zeitraum 49 Vogelarten erfasst werden, von welchen 38 als Revier- bzw. Brutvögel angesprochen werden konnten. 5 dieser Reviervogelarten, Fitis, Waldlaubsänger, Grauschnäpper, Kleinspecht und Habicht, befinden sich auf den aktuellen Roten Listen für Brutvögel. Zu den bedeutenden und gefährdeten Durchzüglern zählen Pirol, Kuckuck und Krickente.

Die vollständige Artenliste ist der Tabelle „N 24 Dünnwald Wald – Verzeichnis der in 2023 erfassten Vogelarten“ zu entnehmen (Anhang).



N 24 Dünnwald Wald

Ergebnisse der Revierkartierung wertgebender Arten 2023 – Folie 1

Hohltaube

Grünspecht
Mittelspecht
Kleinspecht

Habicht
Mäusebussard

Waldkauz

Habicht

Zwei Brutpaare bzw. besetzte Brutstandorte des Habichts können angesichts der Größe der untersuchten Kulisse als optimales Ergebnis eingeschätzt werden. Die jeweiligen Reviere sind deutlich größer und umfassen auch Areale weit außerhalb der Kulisse. An dem nördlichen Horstplatz konnten im Juni zwei flügge Jungvögel festgestellt werden.

Habichte sind bei der Habitat- und Brutplatzwahl sehr flexibel (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Kleinspecht

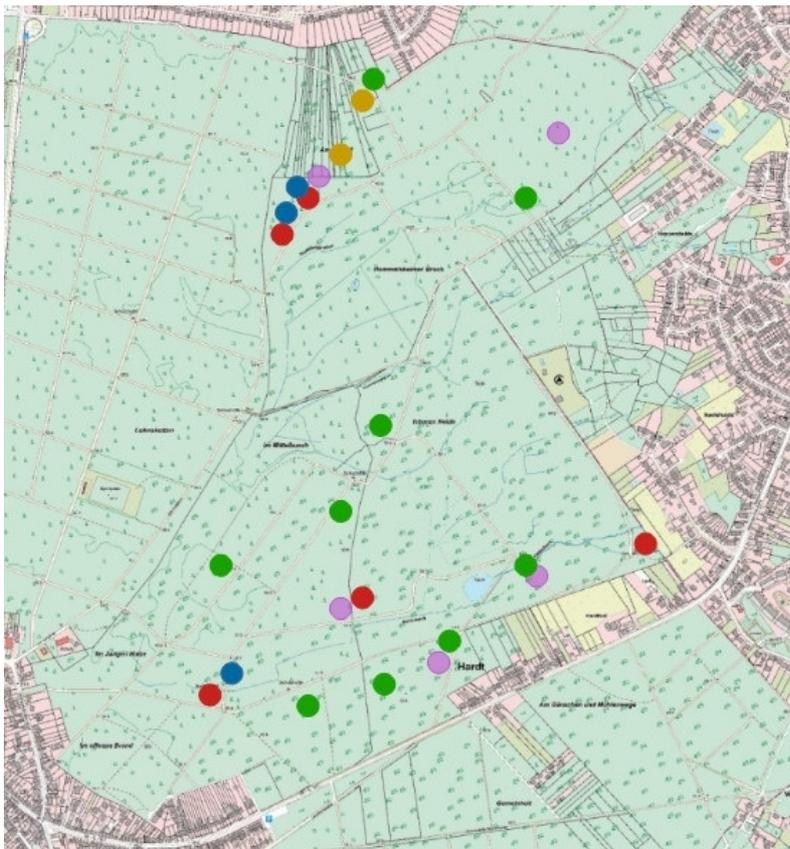
Diese bundesweit gefährdete Art konnte mit einem Revier im Westen des Hommelsheimer Bruchs nachgewiesen werden. Es ist aufgrund fehlender Begehungen im März nicht auszuschließen, dass die Art bislang unterkartiert ist.

Die engeren Brutreviere etabliert der Kleinspecht gerne in lichten bzw. lückigen Baumbeständen, in Weichholzbeständen oder an Waldinnen- oder außenrändern mit reichem Totholzangebot (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Mittelspecht

Diese ehemals stark gefährdete, insbesondere auf alte Eichen- und Erlenwälder angewiesene Art konnte mit zwei voneinander räumlich getrennten Revieren festgestellt werden. Aufgrund fehlender März-Begehungen dürfte der Mittelspecht mit großer Wahrscheinlichkeit unterkartiert sein. Der Bestand des Mittelspechts ist in NRW in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich angewachsen (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Um die Art auch langfristig schützen zu können, ist die Entwicklung ihrer Lebensräume (u.a. Alte Eichenwälder auf Sand, Eichen-Hainbuchenwälder, Erlenbruchwälder) durch die Nutzungsaufgabe in bestehenden Habitaten sowie durch die Entfernung standortfremder Aufforstungen auf den Standorten dieser Habitate dauerhaft zu sichern.



N 24 Dünwalder Wald

Ergebnisse der Revierkartierung wertgebender Arten 2023 – Folie 2

Waldlaubsänger

Fitis

Grauschnäpper

Gartengrasmücke

Gimpel

Schwarzspecht

Die Art konnte nur einmal, ohne revieranzeigende Merkmale, innerhalb des Untersuchungsraums festgestellt werden und wurde daher als Nahrungsgast eingestuft. Aufgrund fehlender März-Begehungen ist die Datengrundlage bei dieser Art allerdings nicht ausreichend.

Schwarzspechtreviere können durchaus eine Ausdehnung von mehreren Kilometern umfassen, sodass der Untersuchungsraum Bestandteil eines Reviers sein könnte. Ein Brutplatz wird in einem älteren Buchenwald im benachbarten Hoppersheide (RBK) vermutet.

Waldlaubsänger

Mit mind. 9 Revieren besitzt diese, für die Niederrheinische Bucht aktuell als stark gefährdet eingestufte Art einen beachtlichen Bestand. Es konnten zahlreiche weitere singende Exemplare nur einmalig festgestellt werden und waren damit als Durchzügler einzuordnen.

Königsforst und Wahner Heide beherbergten mit Stand 2009 das landesweit größte Vorkommen des Waldlaubsängers (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Fitis

Die in unserer Großlandschaft aktuell gefährdete Art besiedelt in höchsten Dichten Sukzessionsstadien von Brachflächen mit Gehölzaufwuchs bis zum Vorwaldstadium (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013). Im vorliegenden Untersuchungsjahr war ein positiver Effekt der naturnahen Sukzession auf abgestorbenen Fichtenforststandorten noch nicht erkennbar, ist aber für die kommenden Jahre zu erwarten. Die einzigen beiden Reviere befanden sich im Bereich des naturnahen Eichen-Birkenwalds „Am Sittard“. Darüber hinaus konnte die Art als häufiger Durchzügler festgestellt werden.

Grauschnäpper

Diese Art ist nicht nur von reichhaltigen Fluginsektenbeständen abhängig, sondern auch von einem ausreichenden Angebot an geeigneten Nischen und Halbhöhlen (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013). Der Grauschnäpper profitierte in den vergangenen Jahren vom Absterben der Fichtenforste, wenn, wie im Falle des Dünnwalder Walds, stehendes Totholz mit abstehender Rinde und Bruchstellen (forstwirtschaftlich als „Dürrständer“ bezeichnet) in der Fläche belassen worden ist. Diese positiven Effekte sind auch im Untersuchungsgebiet bereits erkennbar gewesen und für die kommenden Jahre weiterhin zu erwarten.

Eisvogel

Der Eisvogel konnte bei mehreren Begehungen, teilweise mehrfach mit vermutlich mehreren Individuen am Hoppersheider Bach, Nittumer Bach, am Katterbach und Katterbach-Stauteich beobachtet werden. Die Feststellung eines besetzten Brutstandorts gelang nicht, jedoch konnten am Hoppersheider Bach zwei potenzielle oder ehemalige Brutröhren in Wurzeltellern festgestellt werden. Darüber hinaus befinden sich im Umfeld der Gewässer unzählige umgestürzte Bäume mit Wurzeltellern, die sich für die Anlage von Niströhren eignen.

Brutplätze können sich auch in größeren Abständen zum nächsten Gewässer befinden (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Daher kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Beobachtungen sich nicht oder nicht allein aus Einflügen der Populationen der Mutzbachau oder der Dhünnaue rekrutierten. Mit dem Hartmannsweiher und einem weiteren Teich im Hoppersheider Busch (RBK) bestehen am Oberlauf von Nittumer und Hoppersheider Bach zudem zwei weitere Stillgewässer als potenzielle Nahrungsgründe im unmittelbaren Einzugsbereich. Vor diesen Hintergründen erfolgte eine Einstufung des Eisvogels als Reviervogelart.



Wurzelteller mit Eisvogel-Nisthöhle am Hoppersheider Bach

III. Durchzügler, ehemalige und potenzielle Brutvogelarten

Krickente

Ein Pärchen der in NRW stark gefährdeten Krickente konnte am 6. April auf dem Hasselbach-Stauteich beobachtet werden. Auf dem Durchzug kann die Art durchaus auf unterschiedlichsten Gewässern angetroffen werden.

Zu den Bruthabitaten zählen dagegen Moorgewässer, Heideweiher, (vernässte) Grabensysteme in Niedermooren und Erlenbruchwälder (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Mit der in 2023 begonnenen Wiedervernässung der Moorwälder im Dünwald Wald (BUND NRW 2023) bestehen gute Aussichten für die Entwicklung der von dieser Art benötigten Lebensräume.

Pirol

Ein singendes Exemplar dieser in NRW vom Aussterben bedrohten Art konnte einmalig am 11. Mai im Bereich der Katterbachschwinde festgestellt werden. Der dortige Eichen-Hainbuchenwald zählt,

ebenso wie weitere Alteichenbestände des Gebiets, durchaus zu den geeigneten Lebensräumen dieser Art, sodass eine Revierbesetzung zukünftig möglich erscheint. Aufgrund des schon seit Jahrzehnten anhaltend negativen Bestandstrends in Nordwestdeutschland, dessen Ursachen nicht genau bekannt sind (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013), ist allerdings eine Besiedlung der Art vorerst zumindest nicht erwartbar. Wesentliche Voraussetzung für eine (Wieder)-Besiedlung ist in jedem Falle die Nutzungsaufgabe für alle Alteichenbestände.

Kuckuck

Ein rufendes Kuckuckmännchen wurde von Anwohnern in der ersten Maihälfte im Bereich der Katterbachschwinde verhört. Da es sich offensichtlich um einen kurzzeitigen Aufenthalt von max. wenigen Tagen handelte, erfolgte eine Einstufung als Durchzügler.

Auch bei dieser Art, die mit Sicherheit zur Avifauna des Dünnwalder Walds zählte, sind seit Jahrzehnten Bestandsrückgänge zu verzeichnen, die sich seit den 1990er Jahren lokal noch einmal beschleunigt haben. So fand die letzte Revierbesetzung in der südlich benachbarten Dellbrücker Heide im Jahr 2010 statt (BUND KÖLN 2020). In der Niederrheinischen Bucht gilt die Art inzwischen als vom Aussterben bedroht (GRÜNEBERG, C. ET AL. 2023).

In Deutschland wird bis heute häufig spekuliert, die Rückgänge der Kuckuckbestände seien auf die durch die Klimaveränderung bedingten, früher beginnenden Brutzeiten der Wirtsvogelarten zurückzuführen. Eine britische Studie legt dagegen nahe, dass die wesentlichen Gründe mit einer der Zugrouten bzw. den Rastgebieten Nordwestafrikas zusammen hängen (HEWSON ET AL. 2016). Die Art bevorzugt u.a. strukturierte, halboffene Landschaften, lichte Laubwälder und Waldränder (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

In der Wahner Heide deckt sich die Lage der Kuckuckreviere mit den Hauptvorkommen der Gartengrasmücke, der wahrscheinlichen Wirtsvogelart in diesem Gebiet (HAUTH & SKIBBE 2010). Der Lebensraum der Gartengrasmücke, die im Untersuchungsgebiet in 2023 lediglich mit 3 Revieren nachgewiesen werden konnte, besteht aus jungen Vorwaldstadien und breiten, verbuschten Waldrändern, die idealerweise eine üppige Krautschicht aufweisen und an Hochstaudenfluren angrenzen (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Star

Diese mittlerweile bundesweit gefährdete Art konnte bis 2017 als Brutvogel im Übergang zwischen Katterbachau und den Magerrasen und -weiden der Siedlung Hardthof (Südosten der Gebietskulisse) festgestellt werden. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung gelangen Nachweise lediglich im Bereich der Siedlung selbst und damit knapp außerhalb des Untersuchungsraums.

Die Gründe für die massiven Bestandsrückgänge der letzten Jahrzehnte beim Star sind in erste Linie beim Verlust ausreichender Nestlingsnahrung zu sehen (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013). Als Höhlenbrüter und ursprünglicher Charaktervogel von mit Huftieren beweideten, halboffenen Landschaften bevorzugt der Star ein Nebeneinander von höhlenreichen Altbäumen und kurz gefressenem Grünland v.a. der Auen, in welchem Regenwürmer, Schnakenlarven, durch Huftiere aufgeschuchte und auf den Huftieren selbst verfügbare Entwicklungsstadien von Insekten eine breite Nahrungspalette bieten (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Welche exakten Gründe zu dem lokalen Rückgang der Population geführt haben, muss an dieser Stelle offen bleiben. Von entscheidender Bedeutung sind in jedem Falle die überwiegend in privater Hand befindlichen Offenlandhabitate im Bereich des Hardthofs. Als Gründe kommen eine Umstellung der Bewirtschaftung (bspw. durch Medikamentengabe bei Pferden, Aufgabe der Beweidung), aber auch die regionalen bzw. überregionalen Phänomene wie Stickstoff-Depositionen, Pestizidverdriftung und sekundär der negative Bestandstrend bei der Art, der sich

möglicherweise zuerst auf Habitate mit weniger produktivem Grünland auswirkt, in Frage. Im Zuge der Schutzgebietsausweisung lohnt es sich in jedem Fall, mit den Anliegern mögliche Optimierungen zu erörtern. Genauso ist es zielführend, angrenzende städtische Forste und Grünlandreste wieder aufzuwerten.

Weidenmeise

Während die Art bis 2017 im Untersuchungsraum festgestellt werden konnte, blieb eine Feststellung im vorliegenden Untersuchungsjahr aus. Es kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass sie aufgrund fehlender März-Begehungen übersehen worden ist. Jedoch sind im Naturraum seit Jahren Bestandsrückgänge zu verzeichnen, die mit dem überregionalen Trend korrelieren. So hat sich der Bestand in NRW zwischen den 1990er Jahren und 2009 in etwa halbiert (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Für die Niederrheinische Bucht ist die Weidenmeise mittlerweile als vom Aussterben bedroht eingestuft (GRÜNEBERG ET AL. 2023). Die Gründe hierfür sind noch nicht eindeutig identifiziert. Die Weidenmeise gilt als Leitart von Birken- und Erlenbrüchen (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013). Da sie ihre Nisthöhlen in der Regel selbst zimmert, ist sie auf morsche Baumstämme geeigneten Umfangs angewiesen. Mit der Aufgabe forstwirtschaftlicher Eingriffe und der Wiedervernässung der Moorlebensräume besitzt die Art im neuen NSG des Dünnwalder Walds eigentlich eine gute Perspektive.



Moorgewässer im Hommelsheimer Bruch

Waldschnepfe

Der ehemalige Anwohner Ralph Schneider berichtet von noch einigermaßen guten Beständen der Waldschnepfe in den 1960er Jahren (SCHNEIDER 2019). Andreas Skibbe gibt Waldschnepfenbestände für den Dünnwalder Wald an (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013). Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung konnten Vorkommen nicht bestätigt, aber auch nicht ausgeschlossen werden. Wenigstens als Wintergast und Durchzügler ist diese Art nach wie vor zu erwarten.

Auf der aktuellen Roten Liste wird die Art für die Niederrheinische Bucht als stark gefährdet eingestuft (GRÜNEBERG, C. ET AL. 2023).

Bevorzugter Lebensraum sind feuchte Wälder wie Birken- und Erlenbrüche mit sehr breiter Waldrandsukzession. Für die Art sind Wiedervernässungen in geeigneten Wäldern notwendig. Zudem sind viele Wälder zu dicht geworden, und es fehlen Lichtungen und Schneisen. Diese sind für die Waldschnepfe jedoch ebenso notwendig wie strauch- und krautreiche Wälder (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013). Im Zuge der Wiedervernässung ursprünglich feuchter und nasser Wälder sowie der Freistellung aufgeforsteter Binnendünen könnten geeignete Lebensräume optimiert bzw. wiederhergestellt werden.



Artenreiches Mager-Grünland im Süden des Untersuchungsgebiets

Baumpieper

Lebensräume des Baumpiepers sind u.a. lichte Wälder, Lichtungen, sonnige Waldränder und Brachen auf Magerstandorten (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013). Limitierender Faktor ist u.a. der Bestand offener Bodenstellen (HÜBNER 2008).

Für die Wahner Heide konnte ermittelt werden, dass ein Großteil der vom Baumpieper genutzten Habitats durch Aufforstungen oder fortschreitende Sukzession unbrauchbar geworden war (HÜBNER 2008).

Auf der aktuellen Roten Liste wird die Art für die Niederrheinische Bucht als stark gefährdet eingestuft (GRÜNEBERG, C. ET AL. 2023).

Nachweise aus dem Untersuchungsgebiet konnten nicht erbracht werden. Aktuell sind auch keine geeigneten Habitats (mehr) vorhanden.

Die Wahner Heide zählt mit über 200 Revieren (HAUTH UND SKIBBE 2010) zu den Dichtezentren der Art (GRÜNEBERG UND SUDMANN ET AL. 2013).

Im Zuge der Wiederherstellung bzw. Entwicklung geeigneter Lebensräume gelang die zumindest phasenweise Wiederbesiedlung der Art in weiteren Gebieten des Naturraums wie bspw. im NSG Königsforst und im NSG Dellbrücker Heide (Sticht unveröffentl.; BUND KÖLN 2020).

IV. Auswertung und Empfehlungen

Die Gesamtartenzahl der Vogelarten kann angesichts der Größe des Untersuchungsraums als mäßig hoch bezeichnet werden. Ähnliches gilt für die Zahl der festgestellten Reviervogelarten.

Hohe Anteile des Untersuchungsraums sind noch durch Forstökosysteme geprägt, die für eine Vielzahl ehemals bzw. potenziell vorkommender Arten keine geeigneten Lebensraumstrukturen aufweisen. Gleichzeitig ist der zumindest auf hohen Flächenanteilen vorbildlich extensive Umgang des Forstamts mit Fichtenforsten (ohne großmaschinelle Räumung und nachträgliche Aufforstung), die in Folge der seit 2018 auftretenden Sommerdürren abgestorben waren, hervorzuheben. Hierdurch wurde auf diesen Standorten eine naturnahe Waldentwicklung mit hohen Anteilen stehenden Totholzes ermöglicht. Dies hatte z.B. positive Auswirkungen auf die Bestände von Gartengrasmücke und Grauschnäpper. Diese Effekte sind ferner für weitere Arten wie Kleinspecht und Fitis zu erwarten.

Daneben sind aus der Vergangenheit Vorkommen gefährdeter Arten (BUND KÖLN 2019) bekannt, die im vorliegenden Jahr nicht mehr festgestellt werden konnten. Insofern könnte der regional oder überregional negative Bestandstrend bzw. schlechte landesweite Erhaltungszustand diverser Arten einen nicht unerheblichen Grund für die aktuell mäßig hohe Bedeutung des Gebiets darstellen.

Vergleicht man die Daten der vorliegenden Untersuchung mit einer Erhebung aus dem Jahr 2018 (NABU-NATURSCHUTZSTATION LEV-K 2018), kann gleichwohl konstatiert werden, dass das Untersuchungsgebiet noch weitaus bedeutender ist als hier dokumentiert worden war. Diese Untersuchung basierte allerdings auf lediglich vier Begehungen und u.a. nur einem Teil der auszuweisenden Gebietskulisse, sodass weder die Datenmenge noch eine darauf aufbauende Potenzialanalyse als ausreichend einzustufen sind.

Das Potenzial des Untersuchungsgebiets als Refugium für eine diverse Avifauna kann als deutlich höher eingeschätzt werden als der aktuelle Bestand. Voraussetzung für ein Ausschöpfen dieses Potenzials ist eine Restauration und Aufwertung ehemaliger und relikitär vorhandener geschützter Lebensraumtypen.

Neben der bereits weitgehend umgesetzten Aufgabe forstwirtschaftlicher und wasserbaulicher Eingriffe sowie der bereits in Umsetzung befindlichen Wiedervernässung von Moorlebensräumen sind folgende Maßnahmen von wesentlicher Bedeutung:

- Wiedervernässung von Standorten der Feuchtwälder,
- ggf. Rückbau wasserbaulicher Anlagen im Bereich der Fließgewässer (u.a. Verrohrungen, Eintiefungen, Begradigungen),
- Rückbau nicht standortheimischer Forste,
- Auflichtung von Forsten standortheimischer Arten,
- Freistellung von Binnendünen und Entwicklung von Trockenrasen und Zwergstrauchheiden sowie verschiedenen Sukzessionsstadien,
- Wiederherstellung und naturschutzorientierte Bewirtschaftung von Mager-Grünland,
- Weitestgehende Reduzierung von Störungen und Einträgen durch vollständige Nutzungsaufgabe und ein effektives Erholungslenkungskonzept.



Alter Eichenwald auf Sand „Am Sittard“

Empfehlungen für Leitarten:

- Mittelspecht (Alte Eichenwälder auf Sand, alte Eichen-Hainbuchenwälder und Erlenbruchwälder)
- Kleinspecht (Lichte, totholzreiche Laubwälder)
- Fitis (Vorwälder)
- Waldlaubsänger (Eichen-Buchenwälder)
- Grauschnäpper (Lichte, totholzreiche Eichen-Hainbuchenwälder, Alte Eichenwälder auf Sand)
- Eisvogel (Strukturreiche Bach-Auen und Stillgewässer)

Empfehlungen für Zielarten:

- Kuckuck (Waldränder und -lichtungen)
- Weidenmeise (Moor- und Bruchwälder)
- Waldschnepfe (Feuchtwälder mit breiten Waldrändern, -säumen und -lichtungen)
- Krickente (Moore, Bruchwälder)
- Baumpieper (Lichte Laubwälder, Waldränder und Lichtungen mit Rohbodenstellen)
- Star (Kurzrasiges Grünland neben Altbaumbeständen)

V. Quellen und Literatur

BUND KÖLN (2019): Antrag auf Ausweisung eines Naturschutzgebietes: „Isborns Heide und Hommelsheimer Bruch“ vom 03.01.2019 (unveröfftl.)

BUND KÖLN (2020): Dellbrücker Heide – Ehrenamt als Erfolgsgarant des Naturschutzes, S. 65. Köln

BUND NRW (2023): Wir machen Moore nass in BUNDmagazin NRW 4/23. Düsseldorf; online abgerufen am 10.12.2023: www.bund-nrw.de/publikationen/detail/publication/bund-magazin-fuer-nrw-november-2023

DDA (2021): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. gesamtdeutsche Fassung, online abgerufen am 06.12.23: www.dda-web.de/voegel/rote-liste-brutvoegel

GRÜNEBERG, C. UND SUDMANN, ST. ET AL. (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. - NWO & LANUV (Hrsg.). Münster

GRÜNEBERG, C. ET AL. (2023): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens (Stand: Dezember 2021), 7. Fassung. Charadrius 57

HAUTH, E. & SKIBBE, A. (2010): Die Brutvögel der Wahner Heide – Erfassungszeitraum 1989 bis 2008. NWO (Hrsg.)

Hewson, C. et al. (2016): Population decline is linked to migration route in the Common Cuckoo. *Nat Commun* 7, 12296; online abgerufen am 08.12.2023: www.nature.com/articles/ncomms12296

HÜBNER, A. (2008): Habitatpräferenzen des Baumpiepers (*Anthus trivialis*) im Großraum Köln/Bonn. Vogelwarte 46

LANUV (2016): Arbeitsanleitung für Brutvogel-Revierkartierungen im Auftrag des LANUV NRW. Recklinghausen

NABU-NATURSCHUTZSTATION LEVERKUSEN-KÖLN (2018): Dünnwalder Wald 2018 – Erfassung ausgewählter Vogelarten (unveröffentl.)

SCHNEIDER, R. (2019): Schriftverkehr mit Ralph Schneider (Amöneburg) vom 05.01.2019

SÜDBECK, P. ET AL. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell

SUDMANN, ST. ET AL. (2017): Rote Liste wandernder Vogelarten Nordrhein-Westfalens, 2. Fassung, Stand: Juni 2016 Kurzübersicht; online abgerufen am 11.10.2023 unter www.nw-ornithologen.de/images/textfiles/RLw_NRW-Tabelle.pdf

VI. Anhang

N 24 Dünnwalder Wald – Verzeichnis der in 2023 erfassten Vogelarten (Aves)

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Brutvögel D 2021	Rote Liste Brutvögel NRW 2021	Rote Liste Brutvögel NRBU 2021	Rote Liste Wanderrnde Vogelarten NRW 2016	Status
Amsel	<i>Turdus merula</i>					Brutvogel
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>					Brutvogel
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>					Reviervogel
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>					Brutvogel
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>					Reviervogel
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>				V	Reviervogel
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>		V	2		Reviervogel, Durchzügler
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>					Reviervogel
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>					Reviervogel
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>					Reviervogel
Graugans	<i>Anser anser</i>					Nahrungsgast
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>					Nahrungsgast
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V		3		Reviervogel
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>					Brutvogel
Habicht	<i>Accipiter accipiter</i>		3	3		Brutvogel
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>					Reviervogel
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>					Brutvogel
Hohлтаube	<i>Columba oenas</i>					Reviervogel
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>					Nahrungsgast
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>					Reviervogel

Kleiber	<i>Sitta europaea</i>						Revienvogel
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	3	3				Revienvogel
Krickente	<i>Anas crecca</i>	3	2		1	3	Durchzügler
Kohlmeise	<i>Parus major</i>						Brutvogel
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>						Nahrungsgast
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	2		1	2	Durchzügler
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>						Brutvogel
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>						Revienvogel
Mittelspecht	<i>Dendrocopus medius</i>						Revienvogel
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>						Revienvogel
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>						Brutvogel
Pirrol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	1		1	2	Durchzügler
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>						Revienvogel
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>						Revienvogel
Rotkehlchen	<i>Erdthacus rubecula</i>						Brutvogel
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>						Brutvogel
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>						Nahrungsgast
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>						Brutvogel
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>						Revienvogel
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>						Nahrungsgast
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>				V		Nahrungsgast
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>						Revienvogel
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>						Revienvogel
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>						Revienvogel
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>						Brutvogel
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>		V		2		Revienvogel, Durchzügler
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>						Revienvogel
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>						Revienvogel
Ziipzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>						Revienvogel
Gesamt:		49	8				
Reviervogelarten:		38	5				

Legende: 0 = ausgestorben, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste, Brutvogel = Reviervogel mit Fortpflanzungsnachweis